



# Neolamprologus leleupi (Poll, 1956)

**Synonym:** *Lamprologus leleupi* POLL, 1956.

**Etymologie:** *neo* (griechisch) = „neu“; *Lamprologus* = von Schilthuis 1891 beschriebene Gattung, in der ursprünglich nicht nur diese Art, sondern neben einigen zentralafrikanischen auch viele andere Cichliden aus dem Tanganjikasee geführt wurden; *leleupi* = Dedikationsname, der sich auf den in Uvira tätigen belgischen Biologen M. N. Leleup bezieht, der zur Erforschung der Fische des Tanganjikasees wesentlich beigetragen hat.

**Erstbeschreibung:** In: Poll, M. (1956): Poissons Cichlidae. Exploration hydrobiologique du Lac Tanganika (1946-1947): Résultats scientifiques, 3, fasc. 5B, Brüssel: 591-593.

**Typusmaterial:** Das Typusexemplar und die acht Paratypen wurden mit einer Ausnahme im Jahre 1954 von Leleup gefangen. Sie gehören zur Sammlung des Institut pour la Recherche Scientifique en Afrique Centrale und werden im Musée Royal de l'Afrique Central in Tervuren (Belgien) aufbewahrt.

**Verwandtschaft:** *Neolamprologus leleupi* gehört in die Gattungsgruppe Lamprologini, in der neben einigen zentralafrikanischen Cichliden fast alle Substratbrüter des Tanganjikasees zusammengefaßt werden. Aufgrund der Ähnlichkeit in Habitus und Färbung besteht vermutlich eine nähere Verwandtschaft zu *Neolamprologus longior*, einer Art, die an der zu Tansania gehörenden zentralen Ostküste des Sees vorkommt. Im Unterschied zu *N. leleupi* besitzt sie einen weniger hochrückigen, eherlich schlanken, gestreckteren Körper und eine kräftiger orangefarbene Körperfärbung.

**Typusfundort:** Luhanga in der nordwestlichen Ecke des Tanganjikasees.

**Verbreitung und Ökologie:** Gesicherte Fundorte sind nur für die Nordwestküste in der Umgebung der Orte Uvira und Luhanga beziehungsweise Makobola belegt. Populationen ähnlicher, ebenso gelb gefärbter Buntbarsche aus anderen Teilen des Sees wurden zwar verschiedentlich als *Neolamprologus leleupi* angesprochen, meines Wissens erfolgte aber niemals eine Überprüfung der artspezifischen Merkmale, um diese Einordnung abzuschern. *Neolamprologus leleupi* wurde noch in Tiefen um 30 Meter angetroffen (Matthes 1962); bevorzugter Lebensraum ist jedoch der obere Bereich des Geröll- und Felsen-Litorals zwischen zwei und zehn Metern.

Hori (1983) wies durch Unterwasserbeobachtungen im natürlichen Lebensraum und Analysen des Magen- und Darminhaltes nach, daß kleine Garnelen für *N. leleupi* die wichtigste Nahrungsquelle bilden und daß diese Nahrungsorganismen mit Hilfe des spitzen Kopfes und des verhältnismäßig tief-gespaltenen Mauls vorzugsweise zwischen Steinen in winzigen Löchern und Spalten erbeutet werden, wo sie für andere Fische unerschbar sind. Aus eigenen Beobachtungen im natürlichen Lebensraum weiß ich, daß *N. leleupi* ungewöhnlich große Reviere beansprucht, in denen dieser Cichlide im Gegensatz zu anderen Vertretern der Gattung im allgemeinen nur einzeln auftritt, und die deshalb vermutlich Nahrungsreviere darstellen. Die gelbe Signalfärbung dieser Art steht wohl im Dienste der Revierverteidigung und signalisiert Artgenossen in dem sehr klaren Wasser des Sees bereits aus großer Entfernung, daß die Grenzen eines fremden Territoriums überschritten wurden. Diese Färbung hat eine karotineriche Natur zur Voraussetzung, weshalb die Fische verbleiben, wenn sie im Aquarium die gelben Farbstoffe nicht erhalten. Nach meinen Beobachtungen nehmen sie die Karotine im natürlichen Lebensraum unter anderem mit einer knapp zehn Millimeter langen orangefarbenen Garnele auf. Im Aquarium

die Vergesellschaftung mit anderen mittel-amerikanischen Cichliden sehr empfehlen. Oft wird „C.“ *grammodes* als bissig und unverträglich dargestellt; eine Behauptung, die unter manchen Umständen zutreffen mag, jedoch nicht verallgemeinert werden darf. Meine „C.“ *grammodes* lassen sich etwa problemlos mit allen bekannten *Vieja*- oder mit *Herichthys*-Arten zusammen halten und in ihrer Gesellschaft auch vermehren. Probleme können allerdings auftauchen bei der gemeinschaftlichen Haltung mit *Parachromis*-Arten oder beispielsweise mit „*Cichlasoma festae*“, da dann aufgrund der ähnlichen Körperform stets die bei diesen Tieren durchaus vorhandene innerartliche Aggressivität an den Tag tritt; sie betrachten „C.“ *grammodes* tatsächlich als Gegner. Mit großen, hochrückigen Buntbarschen als Gesellschaft gibt es dagegen keinerlei Schwierigkeiten. Mehrjährige, ausgefärbte „C.“ *grammodes* sind mit ihrer Färbung und Zeichnung eine wahre Augenweide.

An der Grenze zwischen Guatemala und dem angrenzenden mexikanischen Bundesstaat Chiapas leben in einem relativ abgegrenzten Gebiet die beiden Cichlidenarten *Vieja hartwegi* und „*Cichlasoma grammodes*“ und endemisch (?) in der Presa de Angostura der erst im Jahre 1988 beschriebene Buntbarsch *Vieja breidohri*. Bei diesen Fischen handelt es sich um eher selten gehaltenen Arten, die meist stiefmütterlich „mitgepflegt“ werden, ohne daß man ihnen allzuviel Aufmerksamkeit schenkt.

„*Cichlasoma grammodes*“ ist ein spezialisierter Fischfresser, der mit einer überaus attraktiven Färbung aus kräftigen Blau- und Rottönen eigentlich mehr Liebhaber finden sollte. Mit einer Gesamtlänge von rund 25 Zentimetern (Männchen) handelt es sich außerdem um einen Cichliden, der noch nicht in die „absolute Bullenklasse“ gehört. Ich pflege und züchte „C.“ *grammodes* nun seit mehr als sechs Jahren und kann die Tiere sowohl als Solitärfische als auch für

bildet eine häufige Fütterung mit Kleinkrebsen, insbesondere aus der *Cyclops*-Verwandtschaft, einen gleichwertigen Ersatz.

**Ersteinfuhr:** 1958.

**Beschreibung:** Körper schlank, seitlich zusammengedrückt; Kopf spitz mit recht tiefem gespaltenem Maul; Körper und Flossen orange-gelb gefärbt, im Aquarium nach karotinarmer Ernährung häufig eher braungelb. Geschlechtsunterschiede wenig ausgeprägt: Männchen etwas größer und mit kräftigerer Beflossung; maximale Gesamtlänge knapp zehn Zentimeter.

**Pflege und Zucht:** Zur Zeit wird *N. leleupi* wahrscheinlich kaum noch als Aquariumfisch gepflegt, denn unter dem Namen *N. leleupi* werden meist Exemplare von *N. longior* oder Hybriden zwischen beiden Arten angeboten. Zum Verschwinden dieses Cichliden hat beigetragen, daß *N. longior* kräftiger gefärbt ist und – wenn auch in großen Abständen – immer wieder einmal eingeführt wurde, während von *N. leleupi* seit Jahren keine Importe mehr erfolgten.

Die Haltung und Vermehrung von *N. leleupi* im Aquarium ist wegen der ausgeprägten innerartlichen Aggressivität und der reduzierten, zeitlich nur begrenzten Paarbildung im Vergleich zu anderen *Neolamprologus*-Arten weniger einfach. Es ist empfehlenswert, diesen Höhlenbrüter in einem biotopgemäß mit Hilfe von Steinaufbauten als Nachbildung des Felsenlitorals gestalteten Aquarium mit einer Seitenlänge von mindestens einem Meter zusammen mit anderen Arten aus dem Tanganjikasee paarweise zu pflegen.

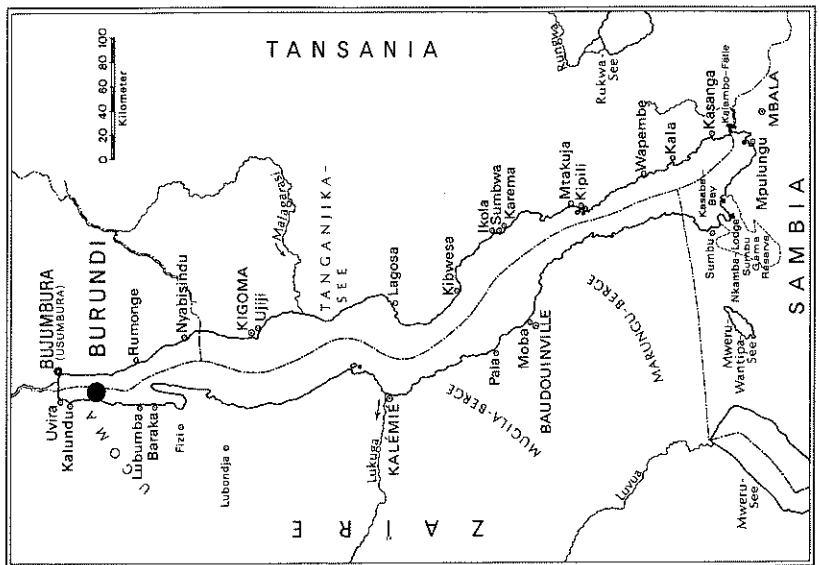
An den Chemismus des Wassers werden auch während der Fortpflanzung keine besonderen Ansprüche gestellt: Bei einer elektrischen Leitfähigkeit zwischen etwa 600 und 800 µS/cm (bei 20 °C), einer Gesamthärte zwischen 7 und etwa 20 °dH, pH-Werten von pH 7 bis 9,5 und Wassertemperaturen zwischen 23 und 30 °C fühlen sich die Fische wohl.

**Verfasser:** Wolfgang Staack.

**Literatur**  
 Hori, M. (1983): Feeding ecology of thirteen species of Lamprologus (Teleostei: Cichlidae) coexisting at a rocky shore of Lake Tanganyika. *Physiol. Ecol. Japan* 20: 129–149.  
 Matthes, H. (1962): Poissons nouveaux ou intéressants du lac Tanganyika et du Ruanda. *Ann. Mus. R. Afr. Centr. Sci. Zool.* 111: 27–88.

**Der Typusfundort von *Neolamprologus leleupi* befindet sich bei Luhanga in der nordwestlichen Ecke des Tanganjikasees**

**Abbildungen:** Staack



*Vieja breidohri* und *Vieja hartwegi* stellen die kleinsten Vertreter der rund 15 Arten umfassenden Gattung dar. Zumindest *V. hartwegi* lebt sympatrisch und syntop mit „C.“ *grammodes*. Beide Arten haben sich bei mir, ähnlich wie „C.“ *grammodes*, als durchsetzungsfähig, aber nicht sonderlich aggressiv erwiesen. Auch diese Tiere entwickeln erst nach einigen Jahren ihre volle Farbenpracht und glänzen ebenfalls mit feinen Zeichnungen in Blau, Grün und Rot.

Die beiden *Vieja*-Arten sind geradezu opferungsvolle Cichliden: Selbst in mit etlichen anderen Buntbarschen stark besetzten Aquarien schaffen sie es trotz der zahlreichen Fressfeinde, etliche ihrer Jungfische durchzubringen, bis sie eine Länge außerhalb der „Futterfischgröße“ erreicht haben. Weil bei mir seit Jahren die Haltung und Nachzucht zweier miteinander vergesellschafteter *V.-hartwegi*-Paare so gut klappte, fragte ich mich: Was liegt eigentlich näher, als ein „Biotop-Aquarium“ für diese Chia-

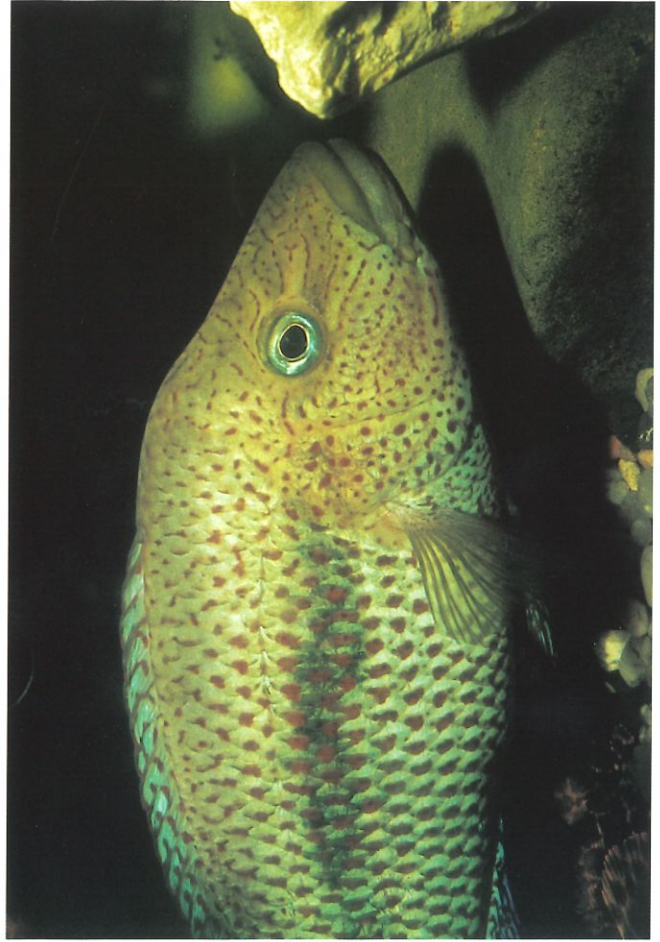
pas-Hochlandcichliden einzurichten und entsprechend zu besetzen?

Ermuntert wurde ich dazu auch durch Beobachtungen in der Natur. Bei einigen Reisen nach Mexiko und Belize fand ich oft Fischgesellschaften, die fast immer aus jeweils einem Vertreter der Gattungen *Thorichthys*, *Vieja*, *Chuco* und einer oder mehreren „*Cichlasoma*“-Arten („C.“ *salvini*, „C.“ *urophthalmus*, „C.“ *grammodes* und so weiter) bestanden.

Meine beiden *V.-hartwegi*-Paare laichten fast immer zeitgleich ab, höchstens ein Tag lag zwischen den Eiablagen der beiden Weibchen. Vielleicht stimulierte das erste Paar das zweite? Die Jungfische wurden stets sehr lange gepflegt; erst bei einer Länge von vier bis fünf Zentimetern fischte ich sie aus dem großen Aquarium.

**Linke Seite: Cañon del Sumidero in Chiapas (Mexiko); tief unten fließt der Rio Grijiava**  
**Unten: Balzendes Paar von *V. hartwegi***





Links: Portrait eines Vieja-hartwegi-Männchens

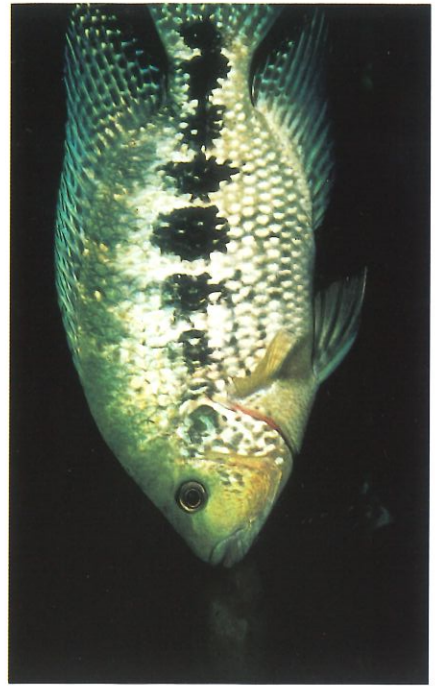
Rechts: Hybridweibchen V. hartwegi X „C.“ grammodes

Hybridmännchen V. hartwegi X „C.“ grammodes

Links: Portrait eines „C.“-grammodes-Männchens

Rechts: Mischung (Parachromis sp. X Vieja sp.) aus dem Steinhart-Aquarium in San Francisco (USA, 1998)

Fotos: Buchhauser



Kurzerhand richtete ich danach ein 1,50 Meter langes Becken ein und besetzte es mit jeweils sechs fingerlangen Nachzuchttieren von *V. hartwegi* und „C.“ *grammodes*. Geschlechtsunterschiede waren kaum zu erkennen; auch interessierte mich momentan die Nachzucht nicht, da große Paare beider Arten ja noch in anderen Aquarien untergebracht waren.

Nach einigen Wochen (und leider etwas stiefmütterlicher Behandlung) konnte ich beobachten, daß das erste *V. hartwegi*-Paar sich gefunden hatte und eifrig mit Laichvorbereitungen beschäftigt war. Allerdings schienen die Verhältnisse noch nicht endgültig geklärt zu sein, da ein zweites *V. hartwegi*-Männchen das laichbereite Weibchen ebenfalls anbalzte.

Ein paar Tage später zappelten in zwei Gruben Larven. Ohne mir auch nur im geringsten Gedanken darüber gemacht zu haben, war ich felsenfest davon überzeugt, daß zwei *V. hartwegi*-Paare abgelaicht hatten – eben so, wie ich das von den Elterntieren in dem anderen Aquarium kannte. Wohl ein wenig seltsam kam mir vor, daß ein Larven-Nest nur vom Männchen bewacht wurde; ich schob das jedoch auf die Unerfahrenheit der Tiere zurück, die ja zum erstenmal Nachwuchs hatten.

So standen sich an den Reviergrenzen ein brutpflegendes *V. hartwegi*-Paar und ein ebenfalls Nachwuchs betreuendes *V. hartwegi*-Männchen gegenüber. Das fehlende Weibchen konnte ich nicht ausmachen, da die drei übrigen *V. hartwegi* ebenso wie alle sechs „C.“ *grammodes* auf Distanz gehalten wurden. Heute ärgere ich mich darüber, daß ich damals so selten in das Aquarium geblickt habe.

Es kam, wie es kommen mußte: Die fürsorglichen drei Elterntiere pflegten ihre ersten Nachkommen mit großer Hingabe; übrig blieben etliche Jungfische, die ich mit etwa 1,5 Zentimeter Länge aus dem Aquarium

hing und zusammen in ein Aufzuchtbecken setzte, da es sich anscheinend um kleine *V. hartwegi* von zwei verschiedenen Paaren handelte.

Sie werden es bereits ahnen: Während das *V. hartwegi*-Paar artige Jungfische bewachte, zog das allein pflegende Männchen Jungfische auf, die aus einer Paarung mit einem „C.“ *grammodes*-Weibchen stammen, das allerdings nach dem Abtaichvorgang verjagt worden war, wie alle anderen Aquariensassen auch.

Zunächst bemerkte ich überhaupt nicht, daß ich Jungfische aufzog, von denen etwa die Hälfte aus Hybriden bestand. Hätte ich das von Anfang an gewußt, wären die Mischlinge nie in das Aufzuchtbecken gelangt, sondern hätten kurzerhand den Speiseplan meiner „C.“ *festae* oder *Parachromis dovii* bereichert, da es mir ferliedigt, Cichliden miteinander zu kreuzen. Es gibt schon genügend solcher Bastarde im Handel, zum Beispiel Jungtiere von *V. maculicauda* × *V. synspila* oder *V. bifasciata* × *V. sp.* „Coatza-coalcos“. Allerdings sind diese Kreuzungsprodukte oft farblich sehr interessant, was aber kein Anlaß sein sollte, unterschiedliche Buntbarscharten (und andere Fische) bewußt miteinander zu vermischen.

Wie dem auch sei – erst bei einer Gesamtlänge von rund zehn Zentimetern fiel mir auf, daß neben „normalen“ *V. hartwegi* auch spitzköpfige, andersartige Tiere in dem Aufzuchtbecken schwammen. Ich wollte zu nächst nicht glauben, daß sich zwei in der Natur syntop lebende Cichliden, noch dazu aus unterschiedlichen Gattungen, miteinander kreuzen. Sollte das in ihren Heimatgewässern auch vorkommen? Jedenfalls fanden Stawikowski & Werner (1985, 1998) in der Presa von Angostura Cichliden, die sie nicht so recht einzuordnen wußten: neue Art oder Naturhybride?

Aber was fange ich jetzt mit meinen Kreuzungsprodukten an? Mittlerweile sind sie zu

groß, um als Futter für andere Buntbarsche zu dienen. Interessant sind sie obendrein, wie die Fotos vielleicht erkennen lassen. Die Körperform erinnert mehr an *Paraneotroplus* als an *Vieja* oder „*Cichlasoma*“. Ich werde sie wohl oder übel behalten müssen, um der Gefahr einer weiteren Verbreitung zu begegnen; zumindest haben sie es geschafft, daß ich meinen Fischen nun doch wieder ein wenig mehr Aufmerksamkeit zukommen lasse...

#### Literatur

Stawikowski, R., & U. Werner (1985): Die Buntbarsche der Neuen Welt. Mittelamerika. Essen.  
– (1998): Die Buntbarsche Amerikas. Band 1. Stuttgart.

Naturhybride oder unbeschriebene Art? Buntbarsch aus der Presa von Angostura, Chiapas, Südmexiko (unten)  
Fotos: Stawikowski

